

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

302 (28.12.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034726)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

№ 302.

Freitag, den 28. Dezember 1883.

IX. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1884 tritt das

Wilhelmshavener Tageblatt

und amtlicher Anzeiger

in seinen 10. Jahrgang ein. Die Zahl seiner Abonnenten ist bisher in stetigem Steigen verblieben und beträgt jetzt die Auflage rund 2600 Exemplare. Wir bitten die verehrten Abonnenten, uns die bisher bewiesene Gunst zu erhalten und richten besonders an unsere auswärtigen Leser die Bitte, das Abonnement auf das erste Quartal 1884 rechtzeitig bei den Postanstalten erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine Zögerung entsteht. Allen Abonnenten, welche das Tageblatt direkt durch unsere Zeitungsträger zugestellt erhalten, wird dasselbe auch im neuen Quartal zugesandt werden, sobald nicht vor Ende des Monats Abbestellung erfolgt.

In der Haltung unseres Blattes, welches durchaus nationale Tendenzen verfolgt, ohne sich irgend einer politischen Partei direkt dienstbar zu machen, wird eine Aenderung nicht eintreten. Nach wie vor wird die Redaktion bemüht sein, den Inhalt des Tageblattes für Jedermann genehm zu machen, und soll besonders dafür gesorgt werden, das Feuilleton mit interessanten Novellen und Erzählungen beliebter Autoren im neuen Quartal auszustatten.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das „Wilhelmshavener Tageblatt“ das wirksamste Organ für die Publizierung von Anzeigen aller Art. Wer im Tageblatt inseriert, darf des Erfolges seiner Anzeigen sicher sein. Wir halten daher das Blatt den geschätzten Inserenten zur fortgesetzten fleißigen Benützung bestens empfohlen.

Neu eintretende hiesige Abonnenten erhalten die bis zum 1. Januar erscheinenden Nummern des Tageblattes, sowie den bereits zur Ausgabe gelangten „Wilhelmshavener Wand- und Fluthkalender“ für 1884 unentgeltlich geliefert.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Decbr. In Hofkreisen ist man nicht ganz unbesorgt über den Unfall, welcher dem Kaiser von Russland neulich bei einem Sturz aus dem Schlitten zugefallen ist. Kaiser Wilhelm empfängt regelmäßige Nachrichten über das Befinden des Jaren.

Am heiligen Abend empfing der Kaiser eine Deputation des ersten Garde-Regiments, welche dem Kaiser anlässlich seiner vor 76 Jahren erfolgten Ernennung zum Secondelieutenant in diesem Regiment dessen Glückwünsche über-

brachte. Prinz Wilhelm hatte sich der Deputation angeschlossen.

Wie verlautet, hat der Kronprinz vom König von Italien die Zusage erhalten, mit seiner Gemahlin im April nächsten Jahres nach Berlin zu kommen; eine bezügliche Anzeige soll dem Kaiser bereits zugegangen sein.

Der Kronprinz ist am 23. von seiner Reise zurückgekehrt und ganz besonders herzlich empfangen worden. Sehr innig war das Wiedersehen zwischen dem greisen Kaiser und seinem Sohne, der im Auftrage seines Vaters alles gethan, was den Frieden Europas zu sichern im Stande ist. Kaiser Wilhelms heißes Bemühen, Deutschland die Segnungen des Friedens fort und fort ungestört genießen zu lassen, hat einen neuen Triumph gefeiert, und ein erhebendes Gefühl ist es, daß der, welcher am meisten dazu beitrug, diesen Sieg zu erringen, des Kaisers Sohn und Erbe ist. Ganz Deutschland hat dem Kronprinzen einen Ehrendank abzustatten. Die Reise von Rom nach Berlin war, wie die früheren, eine Triumphreise. Nicht nur in den italienischen Städten, auch in Oesterreich wurde der Kronprinz herzlich willkommen geheißen. In Mailand schied das italienische Ehrengeleit von ihm und von hier aus dankte der Kronprinz nochmals dem Könige Humbert in einem Telegramm. Ebenfalls traf auch eine Mittheilung König Alfonsos ein, in welcher dieser nochmals seinen herzlichsten Dank für den Besuch aussprach. In Bozen, wo in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend Feste gehalten wurden, war der Empfang außerordentlich sympathisch. Die Liebertafel brachte ein Ständchen dar. Der Kronprinz dankte sichtbar bewegt. In München, wo die Königin Mutter und Herzog Ludwig, sowie die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft zugegen waren, fanden bei Ankunft und Abreise stürmische Ovationen statt. Bei dem Empfang auf dem Bahnhof sprach sich der Kronprinz hochbefriedigt aus über den Verlauf seiner Reise und betonte, wie es ihn beglücke, das Weihnachtsfest in Deutschland und im Kreise seiner Familie zuzubringen. In Berlin kam die Begrüßung von Herzen. Es war ersichtlich, nicht nur die Familienmitglieder, sondern auch alle Anwesenden waren freudig ergriffen, und ein wärmeres Willkommen ist dem Kronprinzen wohl selten geworden.

Ueber den Besuch des Kronprinzen in Rom läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal und zwar folgendermaßen vernehmen: „Nach den uns vorliegenden Nachrichten über den Aufenthalt Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen in Rom hat man im Quirinal sowohl als im Vatikan vollständige Erkenntnis für die Lage gehabt, und in Folge dessen ist der befriedigende Eindruck des kronprinzlichen Besuches nach keiner Richtung hin beeinträchtigt worden.“

Für Jeden, der die Sache ruhig im Sinne unseres Artikels vom 14. d. betrachtete, war dies von Hause aus nicht zweifelhaft. Die zweimalige Reise Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit durch Italien bedingte bei den freundschaftlichen und politischen Beziehungen die Begrüßung des Königs von Italien und die hierzu erforderliche Anwesenheit in Rom aus gleichen Gründen den Besuch im Vatikan. Die irrthümlichen und aufregenden Betrachtungen, die sich daran in der einheimischen Presse geknüpft haben, sind in erster Linie dem Madrider Telegramm eines Zeitungs-Correspondenten zuzuschreiben, welcher Beziehungen zum Gefolge des Kronprinzen angeknüpft hatte. Wie wir aus Madrid erfahren, ist dieses Telegramm dort am 7. d. aufgegeben und trägt als Unterschrift den Namen Bufahl. Durch dasselbe war bei einem Theil der liberalen Presse, sei es absichtlich, sei es unabsichtlich, die Meinung hervorgerufen, als wenn Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz auf den Wunsch des Kaisers dem Papste und nur diesem, einen Besuch machen werde und deshalb über Genua zurückginge. Man mußte daraus schließen, daß die preussische Regierung der Curie neue Mittheilungen von solcher Wichtigkeit so erfreulichen Inhalts zu machen habe, daß es angemessen erschien, den Thronfolger zum Träger derselben zu wählen. Eine solche Annahme bot allerdings bequeme Anknüpfung zu dem sporadisch erhobenen Canossageschrei solcher Blätter, welche überhaupt nur nach Vorwänden suchen, um die Regierung und hier — Seine Majestät den Kaiser direct der öffentlichen Meinung gegenüber in eine falsche Stellung zu bringen. Ob dies die Absicht des Telegramms gewesen ist, darüber wird allerdings nur von dem Unterzeichner und seinen Gewährsmännern Auskunft zu erhalten sein.

„Popolo Romano“ meldet: Der deutsche Kronprinz fand bei der Ankunft in Mailand ein in den herzlichsten und verbindlichsten Worten gehaltenes Telegramm des Königs Humbert vor, worin der König dem erlauchten Freund und Gaste den letzten Gruß sandte, bevor er den italienischen Boden verlassen. Der Kronprinz erwiderte: Dein liebenswürdiges Telegramm hat mich wahrhaft gerührt. Ich erneuere den Ausdruck des tiefen Dankes für die Aufnahme durch Dich, die Königin und Dein Volk während dieser Tage, deren Gedächtniß unauslöschlich in meinem Herzen fortleben wird. Gott segne Dich und Italien, welches ich mit Bedauern verlässe, aber mit den Gefühlen der lebhaftesten und unwandelbaren Zuneigung. Indem ich Dir die Hand drücke als Dein ergebener Freund, bitte ich Dich, tausend herzliche Grüße an Margherita und Deinen Sohn zu übermitteln und zu glauben an die herzliche Zuneigung Deines Bruders Friedrich Wilhelm.

Papa's Goldtochter.

Eine Skizze aus dem Leben von Ludwig Brückner.

(Schluß.)

Dann war eine Fluth von Gedanken in ihm aufgestiegen, mächtig, unaufhaltsam, seine Sinne gefangen nehmend, und dazwischen klang es immer und immer wieder „meine Goldtochter“ und es klang wie lang verhaltene Sehnsucht, mahnend, dringend, lockend, wie Musik. Und nun lag das Buch vor ihm und die alten knöchernen Finger glitten darüber hin wie lieblos. Aber gegen die Gefühle, die aus übervollem Herzen hervorzubrechen drohten, lehnte sich der harte, felsenfeste Kopf auf und hart, klein kam es von seinen Lippen: „Sie ist tot, längst tot.“

Als aber die liebe Frühlingssonne gar so lustig und erwärmend über das Buch hinwegglitzelte, da fiel auch ein Strahl ihrer das Eis schmelzenden Kraft in das Herz des alten Mannes, der in Sehnsucht seines Kindes gedachte und es sich selbst nicht gestehen mochte. Und ehe er selbst wußte, wie es gekommen, hatte er das Titelblatt des Buches umgeschlagen und zu lesen begonnen. Zuerst unmutig über sich selbst, dann unwillkürlich von der Schreibweise gefesselt und endlich gepackt von der Wahrheit dessen, was er las, flogen seine Augen über die Zeilen. „Das hat sie für dich geschrieben, nur für dich“, drang es aus dem Herzen heraus und gierig verschlangen die Augen Zeile um Zeile, Blatt um Blatt. Er las weiter und weiter, er hatte alle seine Vorsätze vergessen, all' die trankhafte Hartnäckigkeit, die ihn wie mit einem Zauber gebannt hatte; er sah sie vor sich in ihrer blühenden Jugend, seine Goldtochter, sein geliebtes, fernes Kind. Und je mehr er las, um so mehr schmolz die Eisrinde von seinem Herzen, er lachte und weinte vor Freude wie ein Kind, er strahlte in seinem Stolz über das, was seine Tochter geschrieben und wie sie es geschrieben. O, er weiß das sehr gut zu beurtheilen: das Buch ist sehr gut geschrieben, das kann nicht Jeder seiner Cäcilie nachmachen. Aus jeder seiner Zeile spricht die Liebe

zum Vaterhause, die Sehnsucht nach der Heimath und nach dem alten Manne, dem die Freudenthränen über die Backen rinnen, und für den doch die Komödiantin tot ist, tot sein soll. Wie anders erscheint ihm doch so Manches durch die Darstellung in dem Buche; er muß doch wohl zurückgeblieben sein in der Zeit, die sich in ihrem Fortschreiten nicht aufhalten läßt durch einen alten Griesgram. Dann hat er ja aber auch seinem Kinde bitter Unrecht gethan, dann ist die Komödiantin — pui! das häßliche Wort — die Schauspielerin doch besser, als er geglaubt, und das Herz hat doch die langen Jahre hindurch mehr Recht gehabt als der Kopf. Und nun ist er zu Ende, und er sitzt da mit gefalteten Händen, denen das Buch entglitten, und eine Fluth von Gedanken stürmen auf ihn ein, den alten Kopf schier erdrückend, und die alten närrischen Möbel führen einen schadenfrohen Rundtanz um den alten Mann auf, dem plötzlich so leicht, so wohl um's Herz geworden. Jetzt aber aus dem Knäuel sich entwirrend, dringt eine Idee, die immer klarere Gestalt annimmt, auf ihn ein; schen, ängstlich, als fürchte er sich vor sich selbst, lispeln die alten Lippen: „Meine Goldtochter, wie es ihr wohl gehen mag, wie schön sie geworden sein muß; ob sie wohl eine Künstlerin geworden ist?“

Der Bann ist gebrochen. Das ist nicht mehr der alte, verfallene Mann, der in Hast das Papier des Streifbandes hervorjucht, das ist ein Mann, der mit seinem Kinde sich selbst wiedergefunden hat, seine männliche Spannkraft, frischen Lebensmuth. Da ist das Streifband. B. lautet der Poststempel.

„Meine Goldtochter, ich komme, ich komme!“ Er rief es jubelnd, mit dem Feuer der Jugend, und man sieht es den alten Füßen nicht an, wie rasch sie durch das Zimmer stürmen, die Treppen hinaufsteilen können.

Das Hoftheater der Residenz war ausverkauft; Frau von Tüngen trat heute zum ersten Male nach ihrer Vermählung auf und dieser Umstand hatte alle die zahlreichen

Berehrer ihres großen Talentes in's Theater gelockt, obgleich die Saison sich fast ihrem Ende genähert. Cäcilie hatte eine Rolle gewählt, die sie bisher noch nicht gespielt, mit der sie aber, wenn sie reussirte, ein neues, bisher von ihr nur gestreiftes Fach eroberte; es war die Medea in Grillparzer's gleichnamigem Drama.

Der alte Mann, der in einer der Seitenlogen des Parquets saß, hörte mit wachsender Verwunderung alle die Urtheile der um ihn Sitzenden, die das Talent seiner Tochter priesen, seiner Tochter, die er allein so bitter verurtheilt hatte, unbekümmert um das Talent, das sich dem Lichte entgegenrang. War er denn allein blind gewesen und galten denn wirklich alle die überschwenglichen Lobeserhebungen, die der Schauspielerin gemacht wurden, seinem Kinde? Doch er wollte selbst sehen, selbst urtheilen. Papa Walpurg war gegen Abend in der Residenz angekommen. Sein erster Blick hatte den Theaterzetteln gegolten und er war nicht wenig überrascht gewesen, als er den Namen seines Kindes auf der Affiche des Hoftheaters erblickt hatte. Er war rasch nach dem Theater geeilt, wo er bereits die Menge im Kampfe um die Bilets an der Kasse gefunden; mit Mühe war es ihm gelungen, einen Platz in der Seitenloge des Parquets, allerdings nur in der zweiten Reihe, zu erringen; da konnte er selbst bequem sehen und hören, ohne selbst gesehen zu werden, und das war ihm schon recht. Der alte Mann war von einer Verwunderung in die andere gefallen; das Hoftheater mit seinem Glanze und sein einfaches, anspruchsloses Kind drin als der Mittelpunkt für den Kunstsinne der eleganten Gesellschaft, die sich in diesen Räumen versammelte; dann das überschwengliche Lob, das der Künstlerin gesendet wurde und das sich nun auch bereits auf das Buch erstreckte, das sie und da rühmend erwähnt wurde. Und dann waren es wieder die enormen Preise, wie er ja selbst einen solchen bezahlt hatte, die ihm ein Kopfschütteln abnöthigten; nun saß er auf seinem Plage, still, voll der Gedanken, die ihm die Neuheit der Situation aufdrängte, mitten in der Menge der Besucher des großen Hauses, der Besucher, die seines Kindes wegen gekommen waren.

Der „Berl. Cour.“ schreibt: Bei den Land- und Amtsgerichten sind die Weihnachts-Gratifikationen zur Verteilung gekommen. Während aber beim Kammergerichte sämtliche Beamte bedacht worden sind, hat man hier einige wenige jüngere wie ältere Beamte übergangen; es herrscht daher auf der einen Seite Freude, auf der anderen Verstimmung. Für die Verteilung der Gratifikationen bestehen bestimmte Normen nicht; Bedürftigkeit und Würdigkeit spielen nur eine nebensächliche Rolle dabei, maßgebend sind dafür fast nur die Vorschläge, welche von den höheren Subaltern-Beamten gemacht werden, es kommt daher für die niederen Beamten darauf an, sich persönlich angenehm zu machen. Unter diesen Umständen gestaltet sich das Gratifikationswesen zu keiner segensvollen Institution. Wir meinen, daß es unter den obwaltenden Umständen wohl praktischer wäre, wenn die zu Gratifikationen verwendeten Mittel lieber zu allgemeinen Gehaltsaufbesserungen benutzt würden.

Die fünf reformierten Consistorien in Elsaß-Lothringen haben beschloffen, am 6. Januar die 400jährige Geburtsfeier Zwingli's festlich zu begehen. Unter Hinweis auf das brüderliche Verhältnis, in welchem die Kirche Augsburgischer Confession in Elsaß-Lothringen zur reformierten Kirche steht, sind die Pfarrer der Augsburger Confession von dem Präsidenten ihres Ober-Consistoriums eingeladen, am 6. Januar l. J. im Hauptgottesdienste des Schweizer Reformators zu gedenken, „damit auch dieser Mitarbeiter an dem großen Werke der Kirchenverbesserung im 16. Jahrhundert in dem Gedächtnis unseres evangelischen Kirchenvolkes lebendig bleibe.“

Marine.

Kiel, 25. Dezbr. Mit der neuesten japanesischen Post trifft die Nachricht ein, daß die Corvette „Leipzig“ mit dem deutschen Consul Zappe aus Yokohama und sonstigen Funktionären an Bord sich am 21. Okt. von Nagasaki nach Corea begab, um dort gleichzeitig mit Vertretern Englands einen Handelsvertrag mit der dortigen Regierung abzuschließen. Von dem Vorhaben, Chosoo anzulaufen, wurde Abstand genommen wegen schlechten Wetters und hat sich das Schiff direkt nach Seoul begeben, wo dasselbe nach einigen Tagen glücklich angelangt ist.

Soziales.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dez. Den Patienten unseres städtischen Krankenhauses ist am ersten Weihnachtstag eine sinnige Weihnachtsfeier und mit derselben auch unerwartete Freude bereitet worden. Seitens unserer Stadtverwaltung war den freundlichen Leiterinnen des Krankenhauses für den gedachten guten Zweck eine kleine Summe zur Verfügung gestellt worden, welche noch nennenswerthe Verstärkung fand durch freiwillige Gaben Seitens vieler Freunde der Anstalt. Die Feier begann Abends 6 Uhr und hatten sich zu derselben außer mehreren Mitgliedern der städtischen Collegien noch weitere Gönner und Freunde des Instituts, u. A. auch die Vorsitzende des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins, Frau Gräfin v. Monts, eingefunden. Bis auf einen recht schwer Erkrankten, konnten alle anderen Patienten, 22 an der Zahl, an der kleinen Feier Theil nehmen und um den lichtstrahlenden Christbaum gruppiert werden. Herr Pastor Jahn hielt die Festrede und machte seine ungemein herzlichen Worte ersichtlich einen tiefen Eindruck auf die Kranken, welche soeben durch praktische Geschenke, wie Kleidungsstücke, gute Bücher u. c. erfreut wurden.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dez. Am 1. Weihnachtstage, Abends 6 Uhr, begann die Weihnachtsfeier in der Herberge zur Heimath. Herr Marine-Stationen-Pfarrer Gochel verlas nach einem gemeinschaftlich gesungenen Weihnachtsliede das Evangelium des Tages und knüpfte daran einige dem Geiste der Anstalt entsprechende Worte, für die ihm die Hörer dankbar sein werden. Die fremden Gäste wurden dann unter dem brennenden Weihnachtsbaum mit Speise und Trank erquickt und ihnen sonst noch kleine Gaben der Liebe dargereicht. Bis 9 Uhr blieb die Gesellschaft, zu der auch mancher Freund der Herberge aus Wilhelmshaven zählte, fröhlich beisammen.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dezbr. Im Kaiseraal wurde am 1. Weihnachtstage Abends das angekündigte große Extracconcert Seitens unserer Marinecapelle zum Benefiz für

ihren Capellmeister Herrn Latann vor einer ungemein zahlreich erschienenen Zuhörerschaft gegeben. Es war ein ganz brillantes Concert, welches den überaus reichlich gespendeten Beifall voll und ganz verdiente, denn nicht nur wurden alle Nummern des reichhaltigen Programms in der von unserer Capelle schon bekannten höchst exakten Weise durchgeführt, sondern das Publikum wurde auch mit mehreren höchst interessanten neuen Nummern bekannt. Im Violinconcert Nr. 7 bot der mit dem Componisten dieser Nummer gleichnamige Vertreter der ersten Geige ein herrliches Solo. In der vorgetragenen Serenade für Flöte und Cello excellirten die Herren Köhler und Emmermacher ebenfalls als Künstler auf ihren wohlklingenden Instrumenten. Die herrlichen Streichquartette: Abendlied von Schumann und Wiegenlied von Latann waren eine weitere Glanznummer des Programms, welche stürmischen Beifall fand. Eine allerliebste neue Polka hat Hr. Latann unter dem Titel „Recht Ruprecht kommt“ geschaffen und am 1. Feiertag zur erstmaligen Aufführung gebracht. Wir hoffen derselben nach öfters auf den Programmen der Capelle zu begegnen. Daß die zum Vortrag gelangten größeren Constücke, wie „Fröhliche Weihnachten“ und „Ein Schützenfest-sonntag“, Potpourri von Latann, den Hörern ebenfalls großes Vergnügen bereiteten, soll schließlich nicht unerwähnt bleiben. Der Saal war von Hrn. Thomas durch einen recht hübsch ausgestatteten Weihnachtsbaum geziert worden.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dez. In Burg Hohenzollern hat am 1. Festtag Abend die letzte Künstlervorstellung, und zwar wiederum bei enormem Besuch, stattgefunden.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dezbr. In den verschiedenen Werkstätten, Magazinen u. c. der kaiserl. Werft ist die Einrichtung getroffen, daß mehrere der dort Beschäftigten mit den Hilfsleistungen betraut gemacht werden, welche bei vorkommenden Unglücksfällen augenblicklich erforderlich sind. Zu diesem Zwecke haben vorige Woche mehrere Werkführer u. c. im Marine-Garnison-Lazareth eine Unterweisung erhalten und wird dieser Unterricht weiter fortgesetzt werden. Diese Einrichtung verdient volle Anerkennung, da die Unkenntnis und Meinungsverschiedenheit in der Hilfsleistung dem Verunglückten so schwere Nachteile bringen können, daß beim Eintreffen des Arztes die Rettung zu spät ist. Dies wird vermieden, wenn sogleich Leute zur Hand sein können, welche mit den nöthigsten Erfordernissen betannt sind.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dez. Heute Vormittag wurde auf dem Hafenbau-Terrain ein Arbeiter aufgefunden, welcher scheinbar in den letzten Lebenszügen lag. Per Trageloch wurde der vermeintlich Schwererkrankte in das Marine-Garnison-Lazareth geschafft. Hier ergab die ärztliche Untersuchung, daß von einer anderen Krankheit, als etwa dem delirium tremens, bei dem Mann keine Rede sein konnte, und so wurde denn der sinnlos Betrunkene wieder per Trageloch fortgeschafft und in seine Behausung übergeführt, wo er seinen mächtigen Rausch ausschlagen kann.

* **Wilhelmshaven**, 27. Dezbr. Am 2. Weihnachtstage Vormittags sahen wir auf einem Hause in Elsaß einen Staar (hier gen. Spree) sitzen, welcher mit seinen Flügeln schlug und sein Morgenlied pfiff. Gewiß eine Seltenheit zu Weihnachten.

Wilhelmshaven. Die für 1883 ausgegebenen Erlaubnisarten zum Betreten der Bahnanlagen verlieren mit Ablauf dieses Jahres ihre Gültigkeit. Personen, bei denen die Eisenbahnverwaltung sich überzeugt halten kann, daß sie von der Befugnis nicht anders, als in angemessener und namentlich in vorsichtiger, jede Störung des Betriebes und eigene Gefährdung ausschließender Weise Gebrauch machen werden, können auch für das Jahr 1884 gültige Erlaubnisarten für die im Herzogthum Oldenburg belegenen Bahnstrecken nach vorheriger Bestellung beim nächsten Stationsverwalter oder Bahnmeister am Billethalter erhalten. Der Preis der Karte beträgt für die Strecken Oldenburg — Wilhelmshaven, Oldenburg — Jever und Jever — Sande — Wilhelmshaven je drei Mark.

Wilhelmshaven. Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, treten vom 1. Januar 1884 auch Britisch-Indien und Bulgarien hinzu. Das Porto für derartige Karten beträgt 20 Pfennig.

Da erscholl die Klingel zum ersten Male und das Gewoge der Stimmen legte sich und als das Zeichen zum zweiten Male erklang und der Vorhang in die Höhe rauschte, da ward es todtensstill in dem weiten Hause. Doch nur einen Augenblick, dann geschah das Unerwartete, das den alten Mann völlig außer Fassung brachte, das ihn niederwarf, daß er die Augen nicht zu erheben wagte. Ein Sturm der Begrüßung, ein einziger, großer Ruf des Willkommens durchbrauste das Haus, Kränze und Blumen, Bouquets von allen Formen und Größen, eines immer prächtiger als das andere, flogen auf die Bühne. Und immer hinter wurde das begeisterte Willkommen, das das dankbare Publikum seinem Lieblinge zurief, und es mischte sich wohl dazwischen unverkennbar der Vermählungs-Glückwunsch, den das Haus der Künstlerin darbrachte. Den Augen des Weibes aber, das auf der Bühne stand und das in solchen Ovationen gefeiert wurde, entströmten Freudenthränen, und entgegen den strengen Bühnengesetzen des Hoftheaters trat sie vor und verneigte sich immer und immer wieder vor dem Publikum; was lag daran, wenn sie auch diesmal der empfindlichen Geldstrafe der Intendanten verfiel? Endlich rauschte der Vorhang herab und das Stück nahm, als einige Minuten verstrichen waren und der Vorhang zum zweiten Male in die Höhe ging, seinen Anfang.

Cäcilie spielte heute mit der Siegesgewißheit, die ihres Erfolges sicher ist, und nach jedem Akte steigerten sich der Beifall des Publikums, die Hervorrufe. Am Schlusse des vierten Aktes war es, da der Enthusiasmus seinen Höhepunkt erreichte und Cäcilie immer und immer wieder vor der Rampe erscheinen mußte. Der alte Mann in der Loge hatte mit wachsendem Erstaunen das Alles mit angesehen und angehört. Auch er war von dem Spiele seiner Tochter elektrisirt, gepackt, hingeworfen worden. Jetzt, nach dem vierten Akte, hatte er vergessen, wo er sich befand, er war in eine völlig neue, ungeahnte Welt versetzt worden; weit vornübergebeugt über die Logenbrüstung stand er da, mit fieberhaft gerötheten Wangen, leuchtenden Blicken und mit den alten, insofern Händen Beifall spendend seinem Kinde, seiner Goldtochter. Jetzt

wandte die Schauspielerin, nach allen Seiten sich verneigend, das schöne Haupt der Loge zu: einen Augenblick stand sie wie versteinert da, dann tönte ein Schrei, in namenlosem Entzücken aufschreiend, jubelnd, der Schrei des beglückten Kindes, das den Vater wiedergefunden, der Schrei der Sehnsucht, die endlich, endlich ihr Ziel gefunden, durch das Haus: „Vater!“

Er wußte es nicht, der alte Mann, wie er hinter die Coulissen, auf die Bühne gekommen. Er war zu den Füßen seines Kindes niedergekniet, stammelnd, wie um Vergebung bittend, wie anbetend vor dem Genius der Kunst, war er unbewußt in die Knie gesunken und seine bebende Lippe flüsterte: „Meine Goldtochter, meine Goldtochter!“ Dann hatte Cäcilie den Vater in ihre Arme geschlossen und die beiden glücklichen Menschen, die sich wiedergefunden nach so vielen Jahren der Trennung, vergaßen ganz des da draußen harrenden Publikums, das sich die neue Mär erzählte: Die große Schauspielerin hat ihren Vater wiedergefunden.

Als der fünfte Akt begonnen, da stand der alte Walport hinter den Coulissen und drückte immer und immer wieder die Hand eines Mannes, dem er mit diesem Händedruck all das Unrecht abbat, das er ihm die langen Jahre hindurch zugefügt. Und als der Vorhang sich zum letzten Male niederlegte, da stand ein glückliches Weib zwischen den beiden Männern, die die Liebe versöhnt hatte, die Liebe zu dem Kinde und der Gattin, und die Liebe zur ewig jungen Kunst.

Einige Tage später gab Frau von Tüngen ihren Kollegen und Kolleginnen ein kleines Fest; in schwungvollen Worten brachte der erste Liebhaber, der sich der Macht der Rede in hohem Grade rühmen konnte, einen lauten Widerhall findenden Trinkspruch aus auf: Papa's Goldtochter.

— Prinz Heinrich von Preußen sieht sich die amerikanischen Südostküsten sehr gründlich an. Die Corvette „Olga“ besucht Insel für Insel im Antillenmeer. Die vorletzte Briefsendung nach Berlin kam von Cuba die letzte von Jamaica. Wie man aus derselben ersieht, giebt es auch hier ein deut-

† **Baut**, 27. Dezbr. Am 1. Weihnachtstage fand in Saale der Frau Wittwe Winter eine Weihnachtsbesprechung an arme Kinder unserer Gemeinde statt. Die Zahl der kleinen Pflöge unserer Armenverwaltung ist bereits auf über 70 angewachsen, wovon 20 im hiesigen Armenhause, die übrigen bei Privatleuten untergebracht sind. Durch die Bemühungen der Armenväter und durch die Beihilfe mehrerer Vereine war es ermöglicht worden, den vielen Kindern nützliche Festgeschenke, Kleider, Schulsachen u. c., unter schön geschmückten Tannenbäumen zu überreichen. Die Betheiligung unserer Einwohner war sehr groß. Hr. Pastor Brunow hielt einen religiösen Vortrag und von den Kindern wurden mehrere Lieder gesungen. Hr. Gemeindevorsteher Meents erläuterte in einer längeren Rede die eigenthümlichen Verhältnisse unserer Gemeinde, daß dieselbe unter ungünstigen Umständen gebildet und eine steigende Armenlast vorauszuversetzen gewesen. Umso mehr könnten wir heute erfreut sein, daß es den vereinten Anstrengungen gelungen sei, auch den Armenkindern eine Weihnachtsfreude und ein festliches Heim zu bereiten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende**, 26. Dez. Der hiesige Arbeiter- u. Kampfgesossenverein geleitete am Christabend einen heimgegangenen Kameraden zur letzten Ruhestätte.

× **Neustadtgödens**. Der hiesige Thaliaverein beabsichtigt am einige vergütete Stunden zu bereiten, indem derselbe am Sonntag, den 30. d. M., sein Stiftungsfest feiert und ein reichhaltiges Programm in Aussicht stellt. Wie wir vernehmen, werden drei allerliebste Lustspiele zur Aufführung gelangen, in den Pausen wird die Marinecapelle aus Wilhelmshaven concertiren und wird das Fest in einem solemnen Ball seinen Beschluß finden. Die Rührigkeit dieses Vereins ist dankend anzuerkennen, zumal uns hier wenig Lustbarkeiten geboten werden, und glauben wir das Erscheinen eines zahlreichen Publikums außer Frage stellen zu können.

k. **Schortens**, 26. Dez. Am Abend vor Weihnachten fand hier in unserem Arbeitshaus für die Armen eine Weihnachtsbesprechung statt, welche aus verschiedenen nützlichen Gegenständen bestand. — Unsere hiesige Viehverversicherungs-Gesellschaft hat seit Kurzem wiederum verschiedene neue Mitglieder erhalten; daß jedoch die Gesellschaft sich einer großen Viehtierbekasse unterstellen wird, dürfte noch zweifelhaft sein, da die meisten Mitglieder der Meinung sind, es doch lieber beim Alten zu belassen. — Die Hauptagentur der Bremer Lebensversicherungsbank (Vertreter H. D. Tiarck, Schortens) hatte in dem jetzt ablaufenden Jahre keine Entschädigungsgelder für ihren Bezirk auszusuchen, während für das Vorjahr baar 24,000 M. ausbezahlt werden mußten.

Emden. Am 21. fand hier eine Neuwahl zur Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg für den dem Dienstalter nach auscheidenden Herrn T. Dreesmann-Penning statt. An Stelle des genannten schützöllerischen Herrn wurde der Candidat der Freihandelspartei Herr H. C. Barth mit großer Majorität gewählt.

Hannover. Ueber die Frage der Beaufsichtigung der höheren Mädchenschulen schreibt der „Hann. Cour.“: Da die Entwicklung des höheren Mädchenschulwesens noch im vollen Fluße begriffen ist, so erscheint es nach einem Erlaß des Unterrichtsministers bedenklich, schon jetzt durch uniformirende Normativbedingungen in dasselbe eingzugreifen. Insbesondere macht es die Vielgestaltigkeit der in Betracht kommenden Schulen, sowie die Verschiedenheit der Bedürfnisse, welchen sie genügen sollen, und der Lebensverhältnisse an den Orten, an welchen sie sich befinden, nicht möglich, eine Unterscheidung zwischen höheren und mittleren Schulen zu treffen, auf welche eine Sonderung in der höheren Aufsichtsinanz gegründet werden könnte. Dagegen hat sich nach der Auffassung des Ministers allerdings das Bedürfnis herausgestellt, die örtliche und die Kreisschulaufsicht nach Lage der besonderen Verhältnisse der einzelnen Mädchenschulen ihrem Charakter gemäß besonders zu ordnen. Der Minister bemerkt, daß in dieser Beziehung schon jetzt verschiedene Wege eingeschlagen seien. Was zunächst die Ortschulaufsicht anlangt, so sei diese bei voll ausgestatteten höheren Mädchenschulen mehrfach unter gleichzeitiger Bildung von Curatorien dem Dirigenten der Anstalt selbst übertragen. In der Kreisschulaufsichtsinanz

isches Gasthaus „Hotel König“, und der Prinz gab dem Landmann die Ehre, bei ihm Quartier zu nehmen.

— **Einheitszylinder**. Die Artillerie-Prüfungskommission beschäftigt sich, wie wir im „Westf. Merk.“ lesen und unter Vorbehalt mittheilen, augenblicklich mit Versuchen, betreffend einen sogenannten Einheitszylinder für Granaten und Schrapnels. Bis jetzt wird das Krepiren der Granaten durch einen Percussionszünder im Momente unmittelbar nach dem Aufschlage des Geschosses bewirkt, während das Schrapnel in der Luft krepirt infolge der Entzündung durch einen auf bestimmte Flugzeit eingestellten Zeitzünder. Ein Artillerie-Hauptmann Hofmann hat nun einen Zünder erfunden, welcher sowohl für die Granate als auch für das Schrapnel verwendet werden kann, also je nach Belieben ein Krepiren des Geschosses nach dem Aufschlage als auch nach einer bestimmten Flugzeit bewirkt. Die Einzelheiten der Konstruktion werden noch geheim gehalten, es ist nur so viel bekannt, daß der Zünder in seinen Theilen außerordentlich einfach ist und sehr gut funktioniert. Das Streben nach der Einfiachheit eines solchen Zünders ist so alt, wie unsere gezogenen Geschütze, daß es sogleich nach Einführung derselben als ein großer Uebelstand erkannt wurde, daß für jede Geschossgattung ein besonderer Zünder mitgeführt und dessen Handhabung geübt werden mußte.

— **Verurtheilung eines Ex-Ministers**. Wie das in Madrid erscheinende Organ des Führers der spanischen Republikaner und gewesenen Ministers des Königs Amadeo, Ruiz Zorrilla, „El Porvenir“, anzeigt, wurde dieser Staatsmann, weil er den Marschall Serrano in einem offenen Sendschreiben vom 27. Dezbr. 1882 beleidigt hatte, zu einer Geldstrafe von 3000 Frcs. und zu einer dreijährigen Relegierung (in einem Umfange von 50 Kilometern vom königlichen Hofe) verurtheilt. Der Brief Zorrillas bezog sich auf die Verheerung des Sohnes Serranos mit einer Richte des spanischen Ex-Kriegsministers Martinez Campos, welche Ehe bekanntlich später infolge des Drängens der jungen Gattin wieder aufgelöst wurde.

feien derartige Schulen nicht ohne Weiteres dem Wirkungskreis des mit der Beaufsichtigung des Volksschulwesens beauftragten Kreis Schulinspectors zugewiesen, vielmehr sei in jedem einzelnen Falle geprüft worden, ob dies zu geschehen habe oder ob ein besonderer Kreis Schulinspecteur für diese Kategorie von Schulen zu bestellen sei, oder ob die königliche Regierung zc. dieselbe an sich nehmen wolle. In den Bezirken, in welchen eine derartige Ordnung der Angelegenheit noch nicht stattgefunden habe, werde eine solche nicht länger aufzuschieben sein. Der Minister beauftragt deshalb die Regierungen, Consistorien zc., die Regelung der Aufsicht über die Mädchenschulen ihres Verwaltungsbezirks unter sorgfältiger Beachtung der besonderen Verhältnisse derselben und der in Betracht kommenden Persönlichkeiten einer erneuten Prüfung zu unterziehen, das Erforderliche anzuordnen und darüber vor dem 1. Februar l. J. zu berichten. Außerdem erwartet der Minister eine Aeußerung darüber, ob es sich nicht empfehle, diejenigen höheren Mädchenschulen, welche mit Lehrerinnenbildungsanstalten verbunden sind und denen die Berechtigung zur Abnahme von Entlassungsprüfungen beigelegt ist, dem Reffort des Königl. Provinzialschulcollegiums zu überweisen.

In Göttingen hat einer der hervorragenden jüngeren Gelehrten durch ein seltenes Mißgeschick den Tod gefunden. Dr. Gustav Böve, Custos an der dortigen Universitätsbibliothek, weit bekannt durch seine Arbeiten über Plautus und die lateinischen Glossare, stürzte am vorigen Freitag in dem neuen Bibliotheksgebäude aus den oberen Stockwerken durch den Schacht des Bücheraufzugs in das Erdgeschloß und erlitt einen Schädelbruch, der am Sonntag seinen Tod zur Folge hatte. Der wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste, seines trefflichen Charakters, seiner Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit allgemein hochgeschätzte Gelehrte, welcher erst vor wenigen Wochen einen Ruf ausgetauscht hatte, um seinen wissenschaftlichen Arbeiten besser leben zu können, wurde am Dienstag zu Grabe getragen.

St. Andreasberg. Wie die Vögelzucht in Flor ist, geht aus einer jüngst erschienenen Schrift „Der bergfiskalische Theil des Oberharzes“ hervor, derzufolge sich 350 Familien unserer Stadt mit Vögelzucht beschäftigen. Gezüchtet werden pro Jahr 17—18 000 Kanarienvögel und ebenso viel Hennen. Etwa 6000 Stück Hühner wurden nach England und Nordamerika ausgeführt, während der Rest sich durch Massen- und Einzelverkäufe auf die Länder des europäischen Festlandes vertheilt. Der Preis pro Stück stellt sich im Durchschnitt für die Hühner auf 6,5 Mk. beim Massenverkauf und auf 16 Mk. beim Einzelverkauf, für die Hennen auf 35 Pfg. Der aus der Kanarienvögelzucht dem Orte zufließende Geldbetrag ist insgesammt auf 160 000 bis 180 000 Mk., der Reinertrag (nach Abzug der Futterkosten n. f. w.) auf 110 000 bis 130 000 Mk. zu schätzen.

Vermischtes.

— Brennende Billardbälle. In der Barwied'schen Wirthschaft an der Hamburgerstraße in Hamburg (St. Pauli) wurden vor einigen Tagen die anwesenden Gäste dadurch erschreckt, daß, als zwei Herren daselbst Abends Billard spielten, plötzlich

Bälle beim Zusammenstoß in Brand geriethen und auch das Billardtuch anbrannte. Der Wirth hat einen Satz dieser Bälle zur Ausbesserung angeschafft, weil er seine Elfenbeinbälle gegenwärtig abschleifen läßt. Die dafür gelieferten Bälle bestehen aus Hartgummi mit einem glatten Ueberzug, anscheinend Celluloid; sie sind einem Chemiker zur Untersuchung übergeben worden, da abgeschälte Theile dieser Glasur, an ein brennendes Streichholz gehalten, wie Schießbaumwolle auflobern.

Hamburg, 21. Decbr. Die heutige zahlreich besuchte Rheberversammlung beschloß einstimmig die Bildung eines Rheberevereins nach Art der englischen „Shipowners Association“ und wählte ein siebenmitgliederiges Comité zur Ausarbeitung eines provisorischen Statuts, bei welchem zugleich die Ausbildung des Vereins zu einem allgemeinen deutschen in Aussicht zu nehmen sei. In das Comité wurden Adolf Wermann, Robert M. Sloman, Albrecht D'Swald, Karl Laef, Carl Liebsch, Wente und Director Meyer gewählt.

Altona, 24. Decbr. Die „Mt. Nachr.“ melden: Der Landmann Brammann aus Quicksborn, welcher wegen Verdrachts, vor etwa acht Monaten in der Nähe des genannten Ortes ein Dienstmädchen gemißhandelt und es dann in entsetzlicher Weise ums Leben gebracht zu haben, verhaftet wurde, ist gestern, nachdem er sieben Monate lang im Justizgefängnis hieselbst in Untersuchungshaft gewesen, als unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen entlassen worden.

Arnsberg, 18. Decbr. Eine geheimnißvolle Geschichte wird hier seit mehreren Tagen erzählt. Die „Neue Westf. Volksz.“ meldet hierüber: In einer an der Straße nach Hüsten gelegenen Wirthschaft starb vor mehreren Jahren plötzlich, wenige Tage vor der Hochzeit, der Bräutigam eines jungen Mädchens, welches in das Haus heirathen sollte. Es hieß damals, der junge Mann habe erhit, kaltes Wasser getrunken und sich dadurch den Tod zugezogen. Die Braut heirathete später einen anderen Mann und dieser starb zu Anfang des vorigen Monats unter Anzeichen der Vergiftung. Es wurde festgestellt, daß die Frau desselben in mehreren Apotheken Arsenik zur Vergiftung von Ratten geholt hat und wurde auch in der Nachtkommode des Verstorbenen Gift gefunden. Infolge dessen wurde die Leiche ausgegraben und in den Eingeweiden Spuren von Gift gefunden. Desgleichen wurde angeordnet, die Leiche des Bräutigams auszugraben und dieselbe zu untersuchen, gleichzeitig wurde aber die Wittve mit ihrer Mutter verhaftet. Die Untersuchung wird hoffentlich herausstellen, ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

— Frauen als Schiffskapitäne. Eine Frau Mary A. Miller in Neworleans, La., hat bei dem dortigen Bundes-Dampfschiffinspecteur nach bestandenen Examen um Ertheilung einer Lizenz als Kapitän eines Dampfschiffes nachgesucht. Der Inspektor, welcher die Frau für vollkommen befähigt erklärte, ihr aber mit Rücksicht auf ihr Geschlecht die Ausstellung einer Lizenz verweigert, legte die Sache der Oberbehörde zur Entscheidung vor.

— Mord und Selbstmord. Eine schreckliche That wird aus Barigan, einem kleinen Orte in Schwarzburg-Rudolstadt, gemeldet. Die Frau eines dortigen Kaufmanns hat am 16.

d. M. ihrem 1 1/2-jährigen Kinde, einem Mädchen, mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten. Nach der entsetzlichen That hat sich die Frau in einem Brunnen ertränkt. Die Un- glückliche soll seit einiger Zeit an Geisteschwäche gelitten haben und wird die That wohl im Wahnsinn verübt haben.

— Matrosen-Strife. Aus Marseille wird telegraphirt: Ein von Heizern und Matrosen veranstalteter Strife hat größeren Umfang genommen und Schwierigkeiten in dem Betriebe des Paketbootfahrtdienstes herbeigeführt.

— Ein fürchterliches Brandunglück ist am 23. Decbr. in Konstantinopel eingetreten. Die dortige Kinderschule der deutsch-sprechenden Israeliten-Gemeinde ist während des Unterrichts abgebrannt. Es befanden sich zur Zeit des Brandes in den Räumlichkeiten fünfundvierzig Kinder, von denen ungefähr die Hälfte gerettet wurde. Schnell herbei eilende Nachbarn bereiteten Leppiche und Decken als improvisirte Sprungtücher aus. Wer von den Kleinen noch nicht durch den Rauch erstickt, die Fenster gewann und muthig herabsprang, wurde gerettet. Der Correspondent des Berl. Tagbl. schreibt: Ich befand mich am Schauplatz der Katastrophe und zählte mit eigenen Augen achtzehn glücklich verholte Kinderleichen. Außer mir befanden sich in den Raum, wo die kleinen Leichen aufgeschichtet waren, nur noch die unglücklichen Eltern, welche man zur Refugiosirung ihrer vermißten Lieblinge zugelassen hatte. Zu erkennen war in diesem Haufen verbrannter und verholter Gebeine nichts mehr. Vergeblich stierten die händ- ringenden Mütter, die Bart und Haar sich raufenden Väter auf die halbverbrannten Fetzen, die vor ihnen lagen. Rings um mich her ertönte das Jammergeheul und das wilde Schluchzen der armen Eltern. Ein Mann, dem vor Grausen und Schmerz die Augen weit hervorquollen, geht suchend von Gruppe zu Gruppe. Plötzlich reißt er ein Häuflein schwarzer Fetzen, die mit geronnenem Blute bedeckt sind, empor. „Mein Kind! Mein süßes Kind!“ heult und wimmert er dabei, während er das schaurige Bündel zärtlich im Arme wiegt. Der Synagogensarg ist als blutbefleckte Tragbahre unaufhörlich nach der Brandstätte unterwegs. Jede neue Ladung ruft einen neuen Jammer-Ausbruch hervor, denn diese Kinder waren der einzige Besitz ihrer bitter-armen Eltern.

— Naturgeschichtliches. Schulrath: „Mein Sohn, kannst Du mir wohl sagen, wie groß ungefähr ein Rhinoceros ist?“ — Knabe: „So groß wie“ (stodt verlegen). — Schulrath: „Nun, du scheinst es ja zu wissen, sag's nur heraus.“ — Knabe: „So groß ungefähr wie — ich.“ Schulrath: „Was? Wie kommst du denn auf diese Antwort?“ — Knabe: „Ja, der Herr Lehrer sagt immer, ein größeres Rhinoceros wie ich giebt es gar nicht.“

„Ueber Land und Meer“ kündigt in seiner jüngsten Nummer einen neuen Roman von Gregor Samarow an, der den Titel „Die Scharoraffen“ führt: das ist jenes Heibelberger Corps, aus dem so viele der hervorragendsten politischen Größen unserer Tage hervorgegangen sind und dem der Dichter des Romans, wie wir hören, selbst angehört hat. Der Roman spielt in einer politisch tief aufgeregten Zeit und hat eine der herrlichsten Landschaften und Städte zum Hintergrund, Faktoren genug, um ein im besten Sinn des Wortes sensationelles „Ereigniß“ in der Literatur erwarten zu lassen, das „Ueber Land und Meer“ ein gesteigertes Interesse zuwenden wird.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 3000 kg Marineleim soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Donnerstag, den 3. Januar 1884, Vormittags 11 1/4 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Marineleim“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 1.00 von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 19. Dec. 1883.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Fuhrleistungen für die Werft pro 1884/85 sollen öffentlich verdingen werden, wozu auf

Sonabend, den 5. Januar 1884, Vormittags 11 1/4 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fuhrleistungen“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 2

von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Decbr. 1883.

Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Für das Kartendepot der unterzeichneten Werft werden einige Hilfsarbeiter gesucht, welche im Zeichen geübt sind und auch schriftliche Bureauarbeiten ausführen können.

Monats-Remuneration 90 bis 100 Mark.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere hierher wenden.

Wilhelmshaven, 21. Dec. 1883.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit noch darauf hingewiesen, daß das Reichs-Gesetz vom 20. Juli 1881, betr. die Bezeichnung des Raumgehalts der Schanzengefäße, mit dem 1. Januar l. J. in Kraft tritt und daß Gast-u. Schankwirth, welche den bez. Vorschriften zuwiderhandeln, mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden, auch die vorschriftswidrig befundenen Schanzengefäße der Einziehung unterliegen.

Wilhelmshaven, 22. Decbr. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Verpachtung.

Am

Freitag, den 28. d. M.,

Abends 7 Uhr,

werde ich in Sachjen's Wirthshaus hieselbst das hier belegene Meels'sche Gartenland öffentlich meistbietend verpachten.

Heppens, 18. Decbr. 1883.

H. Meiners.

Verloren am ersten Feiertage

ein **Crystall** von einem Verloque. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Der Bahnarbeiter **Welchert** Oltmanns zu Bant beabsichtigt, seine zu Schaardeich belegene Hauslingsstelle, bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, erst vor einigen Jahren neu erbauten Hause und großem Garten, zum Antritt auf Mai l. J. zu einem mäßigen Preise zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst zum Unterhandeln bei mir einfinden und wird noch bemerkt, daß etwa die Hälfte des Kaufpreises in dem Immobilien stehen bleiben kann.

Neuende, 17. Decbr. 1883.

H. C. Cornelfsen,

Auctionator.

Als passendes Neujahrsgehenf empfehlen

Gratulations-

Couverts

mit frischem Blumenstrauß.

Gebr. Dirks.

Zu Fabrikpreisen

werden **Steinzeug**

und **Porzellan-**

sachen verkauft.

E. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Briefmarken zu Sammlungen

verkauft, kauft, tauscht

G. Jechmeyer in Nürnberg.

Continental-Marken ca. 200

Sorten per Mille 50 Pfg.

Ich empfehle mich zum Reinigen

von **Rocherden, eisern.**

Ofen und Rachelöfen. Be-

stellungen werden schnell, sauber

und billig ausgeführt von

Lehmann, Maurer.

Augustenstraße 7, 2 Tr.

Gesucht

pr. 1. Jan. 1884 ein ordentliches

Dienstmädchen.

Frau C. Wessel, Belfort.

Punsch-Extract.

Meine so sehr beliebten

Punsch-Extrakte

empfehle billigt.

E. H. Bredehorn,

Weinhandlung u. Riquieur-Fabrik.

169.

Kgl. Pr. Klassen-Lotterie

Ziehung der 4. Klasse vom 18. Jan.

bis 4. Febr. 1884. 1 Hauptgewinn

450,000 Mk., 1 zu 300,000, 1 zu

150,000, 1 zu 120,000, 1 zu 90,000,

1 zu 75,000, 1 zu 60,000, 1 zu

45,000, 8 zu 30,000, 24 zu 15,000,

45 zu 6000, 587 zu 3000, 687 zu

1500, 978 zu 550, 2000 zu 300,

23,663 zu 200 Mk. Die Erneuerung

zur 4. Klasse muß spätestens bis

5. Januar 1884 bei Verlust des An-

rechts geschehen.

Kaufloose stets vorrätzig bei

M. C. Siefken, Buchhandlung,

Alte Straße Nr. 16.

Kölner Dombauloose

à 3 1/4 Mark. Ziehung 15. Januar.

Ulmer à 3 Mk. Ziehung 18. Febr.

Hauptgewinn je 75 000 Mk. baar.

Kinderheilstättenloose à 1 Mk.

Alle 3 Loose u. Listen franco Mk. 7,65.

J. M. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Im „Großen Hause“ an der

Roonstraße habe ich auf gleich oder

später mehrere bessere

Wohnungen

mit Wasserleitung, im Preise von

450 bis 1200 Mark pro anno zu

vermieten.

A. Röbbelen.

Zu vermieten

auf gleich oder 1. Februar eine

Familienwohnung, bestehend

aus 4 Räumen nebst Zubehör

Mietpreis 390 Mk.

Frau **Knoop.**

Nr. 32

der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Ein Leonberger Hund, (acht

Monate alt) ist billig zu ver-

kaufen. Näheres bei

Gottlieb Radicke,

Oldenburgerstr.

Zu miethen gesucht

eine kleine Wohnung.

Offerten unter **Z. W. 24** an

die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sogleich

ein **Schuhmachergeselle**

auf gute Herren-Arbeit.

G. Frerichs.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden mit 2 Stuben,

Küche und Keller, oben 1 Stube,

2 Kammern und Küche, jetzt bewohnt

von Frau **Rasemann.**

M. Wesenick, Oldenburgerstr. 1.

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube an

1 oder 2 Herren, ev. auch an 1 Dame.

Kurzestraße 9, 2 Treppen.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Kammer,

auf gleich oder später. Mietpreis

monatlich 20 Mk.

Frau **Knoop.**

Gefunden

in Wilhelmshaven ein **Herren-**

Ring. Abzuholen gegen Erstattung

der Insertionskosten bei

Frau **Zimmer** in Belfort.

Gefunden

ein neues **Sangbuch** mit

Namen. Gegen Erstattung der In-

sertionskosten abzuholen bei

Auguste Bertram,

Kronprinzenstr. 9.

Bau-Casino.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an das Bau-Casino zu haben glauben, werden ersucht, dieselben durch Rechnung belegt, bis zum 29. d. M. bei Herrn Ingenieur Wittber, Rooststr. 8, anzumelden.

Die Rechnungs-Commission.

Goldtassen,

pr. Paar 25 Pf.

C. S. Bredehorn,
Neuhappens, Neust. 7.

Thee

neuester Ernte, feinschmeckend,
pr. Pfd. 2-4 Mark.

Thee - Grus

von den besten Sorten abgefeilt,
billigst.

L. Euling,
Theehandlung,
Elsaf, Borsenstr.

Für Gastwirthe, Kaufleute
unbedingt erforderlich.

Glas-Aetz-Dinte

zum unauslöschlichen Markiren des Inhalts der Gläser und Flaschen, wie dies vom 1. Januar 1884 ab gesetzlich vorgeschrieben.

Diese Dinte wird mittelst gewöhnlicher Stahlfeder aufgetragen und nach ca. 15 Sekunden abgewischt. Die Aetzung erfolgt momentan und erscheint die Schrift dauernd schön, matt und scharf. — Versandt in Guttaperchaflaschen franco. pr. Post gegen Nachnahme oder Voreinsendung von Mark 3,00.

A. Hoffmann, Begejact.

Den geehrten Herren Offizieren u. Herrschaften empfehle ich mich bei Versetzungen und Umzügen von Kiel nach Wilhelmshaven u. von Wilhelmshaven nach Kiel zum

Verpacken der Möbeln, Glas- und Porzellan-gegenstände

und übernehme ganze Transporte unter Garantie.

Neujahr komme ich wieder mit einem Transport von Kiel nach Wilhelmshaven und erlaube mir, die Herren Offiziere bei etwaiger Versetzung nach Kiel darauf aufmerksam zu machen.

J. O. Tischendorf

Tischlermeister

Kiel, Mühlenstraße 31.

Nähere Auskunft ertheilt Herr

Fr. Krause, Rooststr. 6.

Tabake

aus der altrenommirten Fabrik von

Abbo J. Petersen, Norden,

sind zu haben bei den Herren:

S. D. Brockschmidt, Elsaf.

Rud. Gebrels, Elsaf.

J. F. Wettermann, Belfort.

G. Silers, Neuende.

G. Wenken, Kopperhörn.

G. Grube, Lohrthringen.

Zum bevorstehenden Neujahrseste empfehle ich eine große Auswahl von

Neujahrskarten.

M. C. Siefken,

Buchhandlung.

Empfehle einen kräftigen

Souchon - Thee,

à Pfd. 2 Mark.

L. Euling,

Elsaf.

Tanz-Unterricht für Kinder.

Unterzeichneter erlaubt sich den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß der Cursus am **Mittwoch, den 2. Jan. 1884, Nachmittags 5 Uhr,** beginnt. Es werden alle modernen Gesellschaftstänze gründlich und richtig gelehrt, als wie: Polonaise, Polka, Schottisch, Walzer, Ländler, Polka-Rheinländer, Polka-Mazurka, Ceme-alba, Barzovienne, Tirolienne, Quadrille-Française (Contre danse), Quadrille de la cour, Cotillon und verschiedene ältere Tänze. Zur ganz besonderen Aufgabe mache mir, meine Jünger mit den feineren Manieren für Haus, Familienkreis und Gesellschaft gründlich vertraut zu machen, vor allen Dingen denselben richtige Fußstellung und Körperhaltung, gewandtes Bewegen der Glieder u. dergl. beizubringen, so daß später sich dieselben selbst in der hervorragendsten Gesellschaft ohne alle Verlegenheit ungezwungen bewegen können.

Bedingungen: Der Cursus währt 14-15 Wochen; das Honorar beträgt à Person 24 M., bei Theilnahme von 3 und mehreren Personen aus einer Familie erhält eine Person freien Unterricht. Eine Subscriptionsliste liegt im Lokale der „Burg Hohenzollern“ zur Einsicht und zum Einzeichnen bereit.

Dem Vertrauen eines geehrten Publikums mich angelegentlichst empfohlen haltend, habe ich die Ehre zu zeichnen

Mit Hochachtung

H. von der Hey.

Tanz-Unterricht.

Der bereits begonnene Cursus für Damen und Herren wird am **Mittwoch, den 2. Januar, Abends 8 Uhr,** wieder seinen Anfang nehmen. Anmeldungen hiezu sind noch angenehm.

H. von der Hey.

Zum bevorstehenden Neujahrseste empfehlen unter reichhaltiges Lager in:

Wein, Champagner, in- und ausländischen Liqueuren und Spirituosen (letztere schon von 50 Pf. per Flasche anfangend), sowie besonders Rum, Arrac, Cognac und Punsch-Essenzen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Gebr. Dirks.

Unter dem bekanntlich größten Lager der vielen Tausende von

Gratulationskarten

befindet sich sicher

Für Jeden etwas!

Für Ernst und Scherz,

Für's Kinderherz.

Für Freud' und Leid

In Nah' und weit.

Für den jammervollen Kater,

Wie für den liebevollen Kindesvater.

Und das ist wahr,

Profit Neujahr!

Wir wollen leben noch manches Jahr!

Empfohlen durch

F. J. Schindler.

Visiten-

und

Neujahr-Gratulationskarten

(in Buchdruck und Lithographie)

werden schön und billigt angefertigt in der

Buchdruckerei des Tageblattes

Th. Süß.

Caffee

Ist in letzter Zeit im Preise höher gegangen, so daß ich meinen Campinas um 5 resp. 10 Pfg. erhöhen mußte. — Ich offerire afrikanischen **Küsten-Rocca**, roh 70, gebrannt 90 Pfg., **Campinas**, 85 resp. 110 Pfg., von beiden Mischung gebrannt 100 Pfg.; reell und reinschmeckende **Java-Caffee's** von 100 resp. 120 Pfg. an bis zu den feinsten. — Die beste Empfehlung meines Caffee's ist wohl, daß sich mein Bezug um 26 Ballen in diesem Jahre vermehrt hat und somit auf 146 Ballen gestiegen ist.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort.

Dem Herrn W. S. zu seinem heutigen **Wienfesten** ein dreifach **donnerndes Hoch**, daß ganz **Schar rappelt!**
Ob he sich wull watt marken lett?

Der unbekannte Absender der Postkarte vom 20. Nov. d. J. an die Firma Buchholz & Co., Wäschefabrik in Berlin, wird um Angabe seiner Adresse ersucht, da die Karte ohne Unterschrift angekommen ist. Adresse abzugeben in der Exped. d. Bl.

Mit dem heutigen Tage etablire ich mich als

Schuhmachermeister

und bitte meine geehrten Gönner und Bekannten, gute und moderne Arbeit versprechend, um vielen Zuspruch.

Neustadt-Gödens, 27. Dez. 1883.

Christian Söker.

Italienischer Blumenkohl,
pr. Kopf 40 bis 50 Pf.

Rosenkohl,

pr. Kopf 25 Pf.

Gebr. Dirks.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Augenblinden, nervöser Schwäche, Entzündung, Verlust der Nervenkraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie für sich selbst oder für einen anderen in Anspruch nehmen. Ein abgedrucktes Rezept anker, Joseph L. Inman, Station D. New York City, U.S.A.

Cigarren.

Unter **Nr. 28** verkaufe eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,

Neuhappens, Neust. 7.

Im **Photographischen Atelier**

bei **A. Walther**

Rooststraße 77

können Aufnahmen zu jeder Tageszeit und bei jeder Witterung stattfinden. Bei Kindern Aufnahmezeit $\frac{1}{4}$ Sekunde. Bilder jeden Genres bis $\frac{3}{4}$ Lebensgröße zu solid. Preisen.

WESER-ZEITUNG
(Bremen)
Täglich 3 Ausgaben.
Bei allen Postanstalten
pr. Quartal 7 Mark.
Inserate
pr. Zeile 25 Pf.
Probenummern versendet gratis
die Expedition der „Weser-Zeitung“
Bremen.

Emder

Sauerfohl

bei

L. Euling,

Elsaf.

Preis-Räthsel

aus Nr. 17 der „Sphings“.

Ohn' mich kein redliches Bestreben Und ohne mich auch keine Lust; Ich muß in Schmach und Schande leben Und wohne doch in Jedes Brust: Kein Pfiff kann ohne mich regieren, Kein Kaiser ohne mich bestehn, Und doch fliehst Du den Strolch es führen! Die Sphings auch läßt es stets Dich seh'n.

Die Bedingungen der Preis-Concurrenz sowie das Verzeichniß der 25 Preise (erster: eine deutsche Nähmaschine neuester Construction) wolle man aus „Die Sphings“ Nr. 17 selbst ersehen, welche als Probenummer dieser geistig außerordentlich anregenden Wochenschrift auf Verlangen gratis und franco versandt wird von der Expedition der „Sphings“ in Leipzig, Härtelstraße 17, wohin alle auf diese Anzeige bezüglichen Zuschriften zu richten sind.

2 Leute können billiges Logis (Stube nebst Kabinett) erhalten.

Bahnhofshotel,

Elsaf Nr. 1, oben.

Harmonie.

Montag, den 31. Dezember,
Abends 8 Uhr:

Sylvester-Ball

im Saale Burg Hohenzollern.

Concert, Gesang u. Theater.

Die Ritter der Landstrasse.

Genrebild mit Gesang in 1 Act

von O. Mylius.

Sirich in der Tanzstunde.

(Solo-Vortrag).

12 Uhr: Neujahr-Ueberraschung.

Nachdem **BALL.**

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Stiftungsfest

des

Chalia-Vereins

in

Neustadt-Gödens

Sonntag, den 30. Januar 1883,

Anfang präc. 7 Uhr.

Theatral. Aufführung.

Concert der Patann'schen Capelle.

Nachher: **BALL.**

Fremde können eingeführt werden.

Neuender Viehcasse.

Am 30. Dezember 1883,

Nachmittags 2 Uhr,

in Siems Wirthshaus zu Sedan:

Rechnungsablage u. Neu-

wahl der Vorstandsmit-

glieder.

Hierzu werden die Mitglieder

eingeladen.

Neuende, 23. Dezbr. 1883.

Wilken.

Ein anständiger Mann

kann Logis erhalten.

Mittelstraße Nr. 13, 1. Treppe.

Beachtung!

Hiermit unseren lieben Kameraden des Nachraches der alten 2. Abtheilung unsern herzlichsten Dank, für die freundliche Theilnahme an der Feier des heiligen Abend. Ebenso hoffen wir unsere Kameraden am Sonntag den 30. Abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr zum Abschied versammelt zu sehen. Auf pünktliche Erscheinung wird gehofft. Versammlungsort: Der Bewuste.

B. B. G. S. S. S. S. S.

St. I. W.

Lina Fischer

Wilhelm Agricola

Verlobte.

Gr. Wanzleben. Wilhelmshaven.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Sander

Robert Westgarth.

Belfort. Wilhelmshaven.

Tomma Onken

Hermann Boje

VERLOBTE.

Wilhelmshaven. Berlin.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch erfreut an Wilhelmshaven, 26. Dez. 1883.

J. Kroll und Frau

geb. Schach.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, brave Mutter, 77 Jahre alt, ist heute nach kurzer, schmerzloser Krankheit gestorben.

Barel, 26. Dezember 1883.

Hermann Gerdes.

Carl Gerdes.